

Gerecht genießen – 1.000 Gemeinden trinken fair



Foto: Christof Krackhardt

Ihre Unterstützung
hilft Kleinbauern
in Afrika, Asien
und Lateinamerika.

fairgeben
fair sorgen
fair teilen

Anregungen für die
Gemeindearbeit und den
Gottesdienst

Brot
für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Herausgeber:
Diakonisches Werk der EKD e.V.
Für die Aktion „Brot für die Welt“
Postfach 10 11 42
70010 Stuttgart
Telefon 0711 - 2159-0
E-Mail:
h.pestner@brot-fuer-die-welt.de
Internet: www.brot-fuer-die-welt.de

Stuttgart, im April 2007

Redaktion:
Gerhard Kuntz,
Helmut Pestner (verantw.),
Harald Rohr
Gestaltung und Layout:
Grafik-Atelier Mang, Weinstadt
Druck: Offizin Scheuffele, Stuttgart

Art.Nr. 112 101 110

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem
100% Recyclingpapier

- Seite 3** Vorwort
- Seite 4** „Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt –
1.000 Gemeinden trinken fair“ – Einführung
- Seite 6** Als der Kaffee noch kostbar war – Predigtskizze
- Seite 13** Gute Gründe für Fairen Kaffee
- Seite 16** Vom Entschluss zum Genuss
- Seite 17** Die „Faire Kanne“
- Seite 18** Kaffeebeschluss und Pressemeldung



Foto: Christof Krackhardt

**Wenn Sie die Arbeit von
„Brot für die Welt“ unterstützen
wollen:**

**Konto 500 500 0
BW Bank
BLZ 600 501 01**

Liebe Leserinnen und Leser,



jemand hat nachgezählt: In Deutschland werden jeden Tag ca. 40 Millionen Tassen Kaffee getrunken. Von diesen 40 Millionen Tassen sind gerade mal 400.000, ein mageres Prozent, mit Kaffee aus Bezugsquellen des Fairen Handels gebrüht. 99 von 100 Kaffeetassen sind gefüllt mit den Produkten der Handvoll Konzerne, die sich den Markt teilen. Der Wettbewerb ist knallhart. Die Qualität der Sonderangebots-Massenware sinkt. Viel schlimmer: für die Familien der Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Plantagen von Lateinamerika über Ostafrika bis Vietnam bleibt immer weniger.

Hungerlöhne im wahrsten Sinn des Wortes; massenhafte Arbeitslosigkeit wegen Überangebot auf den Märkten. Kaffee war immer das wirtschaftlich und entwicklungspolitisch wichtigste Produkt des Fairen Handels und ein alltägliches Verbrauchsgut in den Kirchengemeinden. Millionen hart arbeitender Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika hängen mit ihrer ganzen Existenz vom Kaffeemarkt ab.

„Brot für die Welt“ will deshalb bis zum Beginn der 50. Aktion im Advent 2008 mindestens 1.000 Kirchengemeinden, kirchliche Einrichtungen, Verbände, Vereine und Initiativen dafür gewinnen, bei Veranstaltungen Kaffee mit dem Transfair-Siegel auszuschenken. Eingeladen zum Mitmachen sind auch Gemeinden und Einrichtungen, die längst fair gehandelten Kaffee genießen.

Sobald der dazu erforderliche Beschluss der Leitungsgremien an „Brot für die Welt“ übersandt wird, stellt die Aktion ein attraktives Schild zum Bei-

spiel für den Eingang zum Gemeindezentrum zur Verfügung. Es trägt die Aufschrift „Wir trinken Kaffee aus Fairem Handel – dafür bedankt sich Brot für die Welt“. Die Anbringung des Schildes bietet einen guten Anlass für ein Gespräch mit den lokalen Medien.

Kaffee aus Fairem Handel gibt es heute an vielen Orten, so in ehrenamtlich geführten Weltläden oder in Bioläden. Auch in Supermärkten finden sich Hausmarken mit dem Transfair-Siegel. Dieses Siegel ist das Auswahlkriterium, das „Brot für die Welt“ empfiehlt.

„Brot für die Welt“ bietet zusammen mit dem Fairhandelshaus Gepa unter dem Namen „Café Plus“ ebenfalls einen fair gehandelten Kaffee an. Die hochwertige, ökologische Mischung aus Arabica und Robustabohnen kommt aus Lateinamerika und Afrika. (Bestelladresse: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, E-Mail: vertrieb@diakonie.de, Artikelnummer: 113 403 080).

Wie auch immer, ob Sie nun „Café Plus“ oder einen anderen „Fairen Kaffee“ bevorzugen, Hauptsache, Sie genießen gerecht!

Lassen Sie sich Ihren Kaffee schmecken,

Ihr

Redaktionsteam



„Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt“

Eine Aktion für die Gemeindearbeit

Die Aktion

Bis zum Beginn der 50. Aktion „Brot für die Welt“ im Advent 2008 verpflichteten sich mindestens eintausend evangelische Kirchengemeinden in Deutschland, als Organisatoren und Gastgeber von Veranstaltungen ausschließlich Kaffee aus Bezugsquellen des Fairen Handels anzubieten. Auswahlkriterium für solche Kaffeesorten ist das Transfair-Siegel.

Die Kirchengemeinden dokumentieren ihre Selbstverpflichtung gegenüber „Brot für die Welt“ durch eine Kopie des entsprechenden Beschlusses ihres Leitungsgremiums. Sie teilen ihren Beschluss auch den lokalen Medien mit und geben damit der Bürgerschaft einen Denkanstoß. Der Beschluss kann entweder eine längst eingeführte Praxis bestätigen, oder er dokumentiert einen Schritt, zu dem sich die Gemeinde bisher noch nicht entschlossen hatte.

„Brot für die Welt“ bedankt sich bei den Kirchengemeinden durch die Zusendung eines Schildes, das außen oder innen am Gemeindehaus angebracht werden kann. Der Text des Schildes lautet:

Wir trinken Kaffee aus Fairem Handel. Dafür bedankt sich die Aktion „Brot für die Welt“.

Hintergrund

Kaffee ist unverändert das wichtigste Produkt im grenzüberschreitenden Welt-Agrarhandel. Zum Besseren oder Schlechteren bestimmt Kaffee das Schicksal vieler Millionen Familien von Kleinbauern und Plantagenarbeitern in Lateinamerika, Afrika und neuerdings auch in Asien. Wenigstens einem Teil



Foto: Christof Krackhardt

der Kleinbauern in Lateinamerika und Afrika konnte unsere Kirche beistehen durch ihre maßgebliche Unterstützung der Instrumente des Fairen Handels – vor allem des Fairhandelshauses GEPÄ und der Zertifizierungsinitiative TRANSFAIR. Beide große Kirchen stützen den fairen Kaffeehandel zusammen mit vielen anderen Partnern seit reichlich 30 Jahren. Viele tausend Christinnen und Christen haben, längst schon in der zweiten Generation, in Weltläden und bei Gemeindeveranstaltungen den „Kaffee mit dem Aroma der Gerechtigkeit“ unter das Volk gebracht.

Doch noch immer wird in den Kirchen zu wenig fair gehandelter Kaffee getrunken. Dabei zählt für die unter immer stärkeren wirtschaftlichen Druck

geratenden Kleinbauern-Genossenschaften heute jede Tonne Absatz.

Widerstände

Spötter meinen, das Leben einer Kirchengemeinde werde in Gang gehalten vom Evangelium – selbstverständlich – und vom Kaffee. Der größte evangelische Kirchenmusiker, Johann Sebastian Bach, hat der Kaffeeliebe immerhin eine Kaffeekantate gewidmet. Viele Gemeinden bereichern den Sonntagvormittag inzwischen durch einen „Kirchkaffee“ nach dem Gottesdienst.

So gut wie alle Frauengruppen in der Kirche haben ihr eigenes Kaffeeritual. Genau an dieser Liebe evangelischer Frauen und Männer zum Kaffee sind aber in der Vergangenheit viele Versuche, fair gehandelten Kaffee in die Ge-

– 1.000 Gemeinden trinken fair

meinden zu bringen, gescheitert: „Ist zu teuer; schmeckt mir nicht; vertraglich nicht; wir können unseren Kaffeespenderinnen doch keine Vorschriften machen“, lauten die Argumente. An Kaffeerituale zu rühren, kann richtigen Ärger bringen. Und weil kirchliche Mitarbeitende oft schon genug Sorgen haben, lassen sie das Thema „Kaffee aus Fairem Handel in die Gemeinden“ irgendwann ruhen.

Chancen

Bei dieser Aktion gehen wir von zwei Annahmen aus:

1. Damit künftig Fairer Kaffee in der Gemeinde ausgeschenkt werden kann, müssen Ehrenamtliche und vor allem die Frauengruppen von seinen Vorzügen überzeugt werden.

2. Viele alt gewordene Menschen haben Kaffee bzw. Kaffeemangel vor rund 60 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg als Indikator für die Not der Zeit erlebt: entweder selbst als damals junge Erwachsene oder als Jugendliche und Kinder, die das Verlangen der Erwachsenen nach dem knappen und teuren Genussmittel beobachteten. Diese Erinnerung hat sich als unbewusstes Werturteil festgesetzt: Kaffee muss jederzeit verfügbar und vor allem billig sein. Dann lässt sich das Leben aushalten. Der gewollte Preisaufschlag bei Kaffee aus Fairem Handel erinnert viele, ohne dass sie sich darüber Rechenschaft geben, an die Mühe, die es seinerzeit gemacht hat, an eine Hand voll Bohnen zu kommen.

Deshalb sollen diese lange zurückliegenden, prägenden Erfahrungen zur

Sprache gebracht und aus der Zeit verstanden und bewertet werden. Das ist die Aufgabe der ersten der nachfolgend skizzierten Gesprächsveranstaltungen.

Die zweite Veranstaltung soll das Verständnis dafür fördern, dass Kaffee heute lokal und global eine ganz andere Rolle spielt als in den Zeiten von Schwarzmarkt und Lebensmittelkarte: Heute ist Kaffee nicht teuer und knapp, sondern billig und in gewaltigem Überangebot vorhanden. Das Begriffspaar „Kaffee und Notzeit“ kennzeichnet heute viel weniger das Leben derer, die den Kaffee trinken, als derer, die ihn anbauen.

Wenn dieser Erkenntnisschritt in Herz und Verstand gelingt, sind auch ursprünglich skeptische Gruppen die idealen Fürsprecherinnen bei dem Unternehmen, Fairen Kaffee in die Gemeinde zu bringen.

Fairer Kaffee im Internet

Weitere Informationen zu dieser Aktion finden Sie im Internet unter www.brot-fuer-die-welt.de/gemeindeaktiv – Informationen zum Fairen Handel unter www.brot-fuer-die-welt-kampagnen



Fair gehandelter und ökologischer Kaffee aus einer Mischung von hochwertigen Arabica- und Robusta-Kaffees aus Guatemala, Peru, Mexiko, Uganda und Tansania.

Der Rohkaffee wird von sechs Kooperativen geliefert, in denen mehrere tausend Kleinbauern und -bäuerinnen zusammengeschlossen sind. Sie erhalten den Mehrpreis, der durch den Fairen Handel erzielt wird. Der größte Teil des Geldes wird direkt an die Bauern ausbezahlt; der Rest kommt Gemeinschaftseinrichtungen des Dorfes zugute (z.B. Schulen).

Preis: 3.49 EUR

Art.Nr. 113 403 080

Zu bestellen über:

Diakonisches Werk
Brot für die Welt
Zentraler Vertrieb
Postfach 10 11 42
70010 Stuttgart

Telefon 0711-9021650

Fax 0711-7977502

E-Mail: vertrieb@diakonie.de

„Als der Kaffee noch kostbar war“

Die Predigt wurde in einem Gottesdienst in der Markus-Kirche in Magdeburg erprobt.

„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.“



Foto: Christof Krackhardt



Foto: Christof Krackhardt

Der Volksmund fasst Lebenserfahrung und Gottesgebot zusammen und nennt dieses Jesuswort die „Goldene Regel“.

Wie also wollen wir von den Leuten behandelt werden? Lassen wir mal die Liebe beiseite. Sie ist ein großes Ding. Und wir erwarten sie nicht wirklich von jedermann. Aber doch wohl Respekt und Gerechtigkeit. Ja, ich denke, das muss schon sein. Darauf können wir nicht einfach verzichten.

Am allerwenigsten vielleicht auf den Respekt. Wer erträgt es schon, auf Dauer herumgeschubst zu werden, willkürliche Beleidigungen ertragen zu müssen? Egal, ob in der Familie, in der

Nachbarschaft, in der Firma, möglicherweise sogar in der Gemeinde? Und der gutgemeinte Rat, dass man sich ja nicht jeden Schuh anziehen muss – er hilft denen wenig, die schon zu viele Verletzungen ihrer Menschenwürde erlitten haben.

Aber Gerechtigkeit wollen und brauchen wir auch. Gerechte Lastenverteilung in Ehe und Familie, gerechten Lohn, gerechte soziale Ordnungen. Er-littene oder befürchtete Ungerechtigkeit macht wütend. Und das ist erst einmal nicht schlecht, denn es gibt Kraft, sich zu wehren. Unser Leben, unsere Arbeit, unsere Leistung soll zählen: Gerechtigkeit muss Gestalt gewinnen in konkreten Rechten, oder sie bleibt bla-bla. Und die Stimme Gottes sagt dazu im Alten Testament: Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.

Was wir wollen, weil wir es brauchen, Respekt und Gerechtigkeit: Unser Gott gönnt es uns. Jesus tut nichts anderes, als diese Lebensgrundlagen für die Mühseligen und Beladenen immer wieder herzustellen.

Aber er erspart uns nicht die Kehrseite: Da sind deine seelischen und sozialen Grundbedürfnisse. Was du für dich brauchst, gib, erweise es auch den andern! So wie die Bitte um das tägliche Brot nur in der Mehrzahl gesprochen Segen verheißt!

Deshalb will ich heute sprechen von Menschen, die für uns arbeiten, mit denen wir also zu tun haben; ohne deren Geschick und Mühen uns im Alltag gewaltig etwas fehlen würde, zu Hause und viele Male im Jahr auch hier in der Gemeinde.

„Als der Kaffee noch kostbar war“

Die Predigt wurde in einem Gottesdienst in der Markus-Kirche in Magdeburg erprobt.



Foto: David Boucherie

Ich will reden von den Menschen, die im tropischen Gürtel der Erde für uns den Kaffee anbauen, ernten und verarbeiten. Kaffee, eines der allerwichtigsten Handelsgüter unserer Zeit, Profitbringer für wenige, Ursache unglaublichen Elends für mehr als 30 Millionen Menschen. Leben zwischen Hoffen und Bangen für ein paar zehntausend Familien, die ihre Hoffnung auf unsere Gemeinden in Deutschland setzen, weil wir sie eingeladen haben, sich auf den Fairen Handel einzulassen – eine Initiative, die es ohne unsere Kirchen nicht geben würde.

Aber wir müssen wohl zuerst von der Vergangenheit reden. Speziell bei uns Älteren versagt schnell der gesunde Menschenverstand, wenn es um Kaffee, früher sagte man zur Unterscheidung, um Bohnenkaffee geht. Es war ja ein Merkmal des Hitlerkrieges, dass es damals praktisch keinen Kaffee gab. Tabak auf Raucherkarte, ja. Alkohol reichlich. Kaffee aus Übersee, nein. Und nach dem Krieg war er unglaublich teuer, Schwarzmarkt im Westen; wichtiger Inhalt von Westpaketen hier.

Und das DDR-Politbüro hat noch um 1980 eilige Tauschgeschäfte Waffen gegen Kaffee mit dem Diktator Äthiopiens ausgehandelt, um die Leute ruhig zu halten.

Sagen wir es so. Dass die Zeiten halbwegs in Ordnung sind, merken Ältere in Ost und West daran, dass Kaffee an jeder Ecke zu haben ist, und dass man keinen Pelzmantel dafür eintauschen muss.

Aber wer tief drinnen den Lauf der Zeit am Kaffee misst, dem sei gesagt: Falls schwere Zeiten kommen sollten, dann wird man es nicht daran merken, dass Kaffee wieder knapp und teuer wird. Eine groteske Überproduktion in mehr als 50 Ländern garantiert dafür. Vielleicht nett für uns, aber ein grausames Spiel für alle kleinen Leute, die vom Kaffeemarkt abhängen wie wir von unserem Arbeitsplatz oder der Rentenkasse.

Zeit, dass wir uns an die Goldene Regel Jesu erinnern:

England-Deutschland 20:1?

von Harald Rohr

Jemand hat nachgezählt. In Deutschland werden jeden Tag ca. 40 Millionen Tassen Kaffee getrunken. Von diesen 40 Millionen Tassen sind gerade mal 400.000, also lediglich ein Prozent, mit Kaffee aus Bezugsquellen des Fairen Handels gebrüht. 99 von 100 Kaffeetassen sind gefüllt mit den Produkten der Hand voll Konzerne, die sich den Markt teilen. Der Wettbewerb ist knallhart. Die Qualität der Sonderangebots-Massenware sinkt. Viel schlimmer: Für die Familien der Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Plantagen von Lateinamerika über Ostafrika bis Vietnam bleibt immer weniger. Hungerlöhne im wahrsten Sinn des Wortes; massenhafte Arbeitslosigkeit wegen Überangebot auf den Märkten.

Es geht auch anders. Ein Blick nach England zeigt es. Dort wird nicht nur Tee, sondern auch reichlich Kaffee getrunken. Und davon rund 20 Prozent aus Handelswegen, an deren Anfang ein menschenwürdiges Einkommen für die Kaffee-Kleinbauern steht.

Für eine derartige Quote braucht der Faire Handel entsprechende Lieferverträge und Absatzwege. Aber beides würde nicht helfen, wenn nicht eine stattliche Minderheit der Leute auf der Insel die Gerechtigkeitsfrage zum Bestandteil ihrer Kaffeekultur gemacht hätte.

„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch ! Das ist das Gesetz und die Propheten.“



Foto: David Boucherie



Foto: David Boucherie

Wir sind uns einig: Respekt und Gerechtigkeit zeigen sich immer konkret oder sie bleiben Phrasen. Diese 500-Gramm-Packung Kaffee habe ich gestern in einem Supermarkt unserer Stadt gekauft. Ich habe extra den teuersten Kaffee genommen, der dort zu haben war: 2,99 Euro. Alle anderen waren deutlich drunter. Nie war er so billig wie heute. Plantagenbesitzer, Importeur, Röster, Verpacker, Werbefirma, der deutsche Finanzminister, der Supermarkt, die Verkäuferin an der Kasse: Alle wollen ihren Teil von den drei Euro. Der letzte, den die Hunde beißen, ist der Plantagenarbeiter, der die Sträucher pflegt, die Kaffeekirschen pflückt und aufbereitet.

Ich weiß nicht, ob dieser Saisonarbeiter mit Familie drei Cent oder zehn Cent Arbeitslohn für alle Bohnen in so einer Pfunds-Tüte bekommt. Aber ich weiß: Es ist ein Hungerlohn in des Wortes wörtlichster Bedeutung. An Schulbesuch der Kinder oder Medikamente im Krankheitsfall ist überhaupt nicht zu denken. Wenn Menschenwürde und Gerechtigkeit auch für Kaffee-Plantagenarbeiter zählen, dann ist Kaffee nicht sündhaft teuer, sondern sünd-

haft billig. Wir machen diese Preise nicht, aber wir sind versucht, sie zu nutzen.

Weil dieser Skandal, wenn auch nicht so extrem wie heute, schon vor 35 Jahren existierte, versuchen Christenmenschen seit damals, wenigstens in einem kleinen Teilbereich für mehr Gerechtigkeit und Respekt zu sorgen: bei den Kaffee-Kleinbauern. Die müssen sich zwar nicht auf den Plantagen verdingen, sondern bearbeiten als Familien kleine Stücke eigenen Landes. Aber solange sie auf gewerbsmäßige Aufkäufer angewiesen waren, ohne eigene Organisation und Transportmittel, wurden sie ausgenommen wie die Weihnachtsgänse – mit demselben Ergebnis: Hunger und der ganze elende Rattenschwanz von Nöten.

Seit den frühen 1970er Jahren haben sich zehntausende Kleinbauern in Genossenschaften organisiert, zuerst in Lateinamerika, später auch in Afrika; dabei finanziell unterstützt und beraten von Kirchen und ihren Hilfswerken aus Deutschland und Europa, auch von „Brot für die Welt“. Wichtigste Erfin-

dung: der faire Kaffeehandel. Eine von den großen Kirchen angeschobene Organisation, die GEPA, kauft Kaffee nicht so billig, wie es irgend geht, sondern zu Preisen, die menschenwürdiges Leben und noch ein Stück Entwicklung der Gemeinschaft ermöglichen. Der Verkauf lief viele Jahre über die ehrenamtlich geführten Weltläden und Tausende von ambulanten Verkaufsstellen in Gemeinden. Die Arbeit in den Kaffeegärten bleibt hart genug, aber Eltern sehen wenigstens etwas Licht am Horizont für ihre Kinder. Heute gibt's solchen Kaffee auch in manchen Supermärkten.

Für uns kommen Kaffeepreise heraus, die irgendwo dazwischen liegen: zwischen den Hungerlohn-Preisen des normalen Handels und den Zeiten, da Kaffee ein Luxusgut war. Gelernte DDR-Bürgerinnen und -Bürger müssten Bescheid wissen.

So weit, so hoffnungsvoll.

Wenn da nicht zwei Tatsachen wären, die christliche Gemeinden in Deutschland nach meiner Überzeugung verpflichtet, sich von neuem Gedanken

„Als der Kaffee noch kostbar war“

Die Predigt wurde in einem Gottesdienst in der Markus-Kirche in Magdeburg erprobt.

zum Kaffee zu machen: Zum einen der aktuelle Kollaps des Welt-Kaffeemarktes. Wir merken ihn an fallenden Preisen. Aber Millionen gefeuerte Arbeiterinnen und Arbeiter merken ihn am Hunger. Zum andern dann die Feststellung, dass gerade Gemeinden und kirchliche Einrichtungen den fairen Kaffeehandel – auf's Ganze gesehen – bisher mehr als Lippenbekenntnis denn als ein Stück selbstverständlicher Praxis behandeln.

Kaffee aus Fairem Handel zu trinken bleibt Privatsache von bereitwilligen Gemeindegliedern. Aber in den Kantinen kirchlicher Ämter und Krankenhäuser, in den Tassen bei Adventsfeiern oder Gemeindefesten, da schwappt das Billigste, was zu kriegen ist. Die einen wollen es billig, und die anderen wollen keinen Streit. Es ist ja bloß Kaffee. Längst ist der Eigenbedarf evangelischer Gemeinden an Kaffee ziemlich genau ausgerechnet. Weit weniger als 10 Prozent davon werden aus dem von uns selbst ins Leben gerufenen Fairen Kaffeehandel gedeckt. Wir überlassen es den Kantinen von Behörden, Ministerien, großen Firmen,



Foto: Christof Krackhardt

mit Einverständnis der Belegschaften fairen Kaffee auszuschenken und gehalten uns selbst wie – Verzeihung – bockige Kinder. Dabei zählt im Überlebenskampf, der heute auch die Kleinbauern-Genossenschaften trifft, jede Tonne Absatz.

Weil wirklich Not am Mann ist, weil es auch um die Glaubwürdigkeit unserer Kirche geht, hat sich „Brot für die Welt“ entschieden, seinen guten Namen für eine neue Mischung fair gehandelter Kaffeesorten aus fünf Ländern Lateinamerikas und Afrikas zur Verfügung zu

stellen – so ähnlich wie Prominente, wenn sie sich für eine gute und gerechte Sache einsetzen. Diesen „CaféPlus“ könnt Ihr nach dem Gottesdienst in Augenschein nehmen – und auch kaufen.

Aber eigentlich möchte ich die Gemeinde als Gemeinde ansprechen und herausfordern. Wenn die „Goldene Regel“ Jesu auch in den Wirtschaftsbeziehungen gilt, an denen wir teilhaben, dann sollten die Menschen um uns herum wissen, wo und wofür wir stehen. Ein Beschluss des Leitungsgremi-

Kaffee in Zahlen

- Kaffee ist nach Erdöl das wichtigste Handelsgut
- 100 Millionen Menschen weltweit leben von der Produktion, Verarbeitung und dem Vertrieb von Kaffee
- Preisentwicklung für Rohkaffee an der New Yorker Börse (US-Dollar/lb*)

2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
0,88	0,62	0,62	0,64	0,80	1,14	1,24

- Durchschnittlicher Endverbraucherpreis für 500 Gramm Röstkaffee: 3,80 €, davon 1,10 € Kaffeesteuer
- Jährlicher Kaffeeverbrauch in Deutschland: 150 Liter pro Person oder 11 Pfundpäckchen. Ein Viertel davon wird außer Haus genossen.

Kaffeemaschine auf Reisen

von Harald Rohr

Zur Jugendweihe hat sich die Verwandtschaft zahlreich angemeldet. Das Festessen ist im Restaurant um die Ecke bestellt. Aber am Nachmittag steht der Raum nicht zur Verfügung: noch eine Festgesellschaft. Also muss man sich zum Kaffeetrinken im Wohnzimmer arrangieren. Irgendwie wird es schon gehen mit den 22 Leuten. Nur diese Kaffeekocherei! Die kleine Drückfilterkanne für den normalen Hausgebrauch reicht da einfach nicht. Oder ein Familienmitglied steht dauernd in der Küche. Die Nachbarin weiß Rat. Bei der evangelischen Kirche haben sie eine transportable Kaffeemaschine. Und die verleihen das Ding wohl auch. Nun ja, man ist ja nicht in der Kirche. Aber Fragen kostet nichts. Und in der Tat: der Pfarrer nimmt die Anfrage freundlich entgegen. Er blättert im Terminkalender der Gemeinde und gibt eine Zusage für den Jugendweihe-Termin.

Der Familienvater räuspert sich. „Und was kostet das?“ Er weiß, die Kirche nagt inzwischen am Hungertuch, hier in Mitteldeutschland. Mit irgend etwas zwischen 20 und 30 Euro Leihgebühr rechnet er schon. „Tja,“ meint der Pfarrer, „Geld wollen wir nicht. Aber wir möchten, dass sie bei der Familienfeier Kaffee aus Fairem Handel verwenden. Das ist unsere Bedingung.“ Er erzählt seinem Besucher vom Existenzkampf lateinamerikanischer Kaffeebauern und wie sich die Kirchengemeinde durch den Fairen Handel für diese Menschen engagiert. Er geht zum Aktenschrank und holt einen Karton. Er nimmt fünf Kaffeetüten in verschiedenen Geschmacksrichtungen heraus – von koffeinfrei bis kräftig. Fairer Kaffee ist kein Einerlei. Schließlich erläutert er noch die Lieferung des Jugendweihe-Kaffees durch den örtlichen Weltladen. Die Kaffeemaschine ist wieder einmal auf Reisen gegangen und hat fairen Kaffee vom Feinsten zubereitet. Hoffentlich mit nachhaltiger Wirkung.

ums, dass die Gemeinde aus guten ökumenischen Gründen auf fairen Kaffee setzt, er wäre ein Signal. Denn



Don Design

jeder Lokaljournalist, der sein Geld wert ist, würde solch eine Mitteilung zur Berichterstattung nutzen. Viele Zeitung lesende oder Radio hörende Mitbürger würden angesprochen. In der Hoffnung auf eine Vielzahl solcher lange überfälliger Beschlüsse haben wir den Kaffee mit „Brot für die Welt“-Logo kreiert. Der gebeutelte Bundeskanzler wollte im Advent 2004, dass wir in der Adventszeit mehr Geld ausgeben. Unsere Mütter und Väter im Glauben wollten, dass die Adventszeit eine Zeit der Umkehr, der Hinwendung zu Gott sein sollte. Bibelgemäß müssen wir Gott mehr gehorchen als dem Bundeskanz-

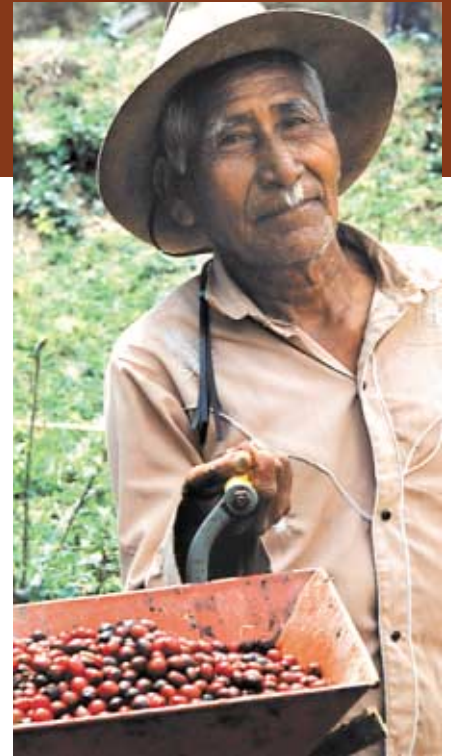


Foto: Peter Puhmann

ler. Und darum, wenn schon mehr Geld ausgeben, dann, damit Menschenwürde und Recht der Armen wieder zu Ehren kommen. Wir können und müssen nicht überall Hilfe leisten. Aber wo wir es können, wo alle Weichen gestellt sind, bleiben uns keine Ausflüchte.

Ich sagte zu Beginn, wir wollten von den Grundbedürfnissen des Lebens mal die Liebe beiseite lassen und uns mit Respekt und Gerechtigkeit bescheiden. Aber Respekt und Gerechtigkeit sind Haltestellen auf dem Weg zur Liebe. Vielleicht ist Jesus deshalb in Sachen Liebe ähnlich knapp wie bei der „Goldenen Regel“. Welches ist das höchste Gebot?

„Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Das zweite ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“

(Matthäus 22, 37 bis 39)

Harald Rohr, Niederndodeleben

Fürbitte

Viele Völker aus aller Welt
decken uns den Tisch.
Auch den Kaffee verdanken wir Menschen,
denen wir niemals die Hand reichen,
wie einem guten Nachbarn.

Aber so wahr du die Quelle der Gerechtigkeit bist,
willst du, dass sich das Schicksal der einfachen
Menschen,
die vom Kaffeeanbau leben müssen, zum besseren
wendet.

Deshalb bitten wir für alle,
die dazu ihren Beitrag leisten müssen
– und zuerst für uns selbst.

Schärfe in uns Gewissen und Verstand,
damit wir endlich damit ernst machen,
dass auch Plantagenarbeiter und Kleinbauern
ihres Lohnes wert sind,

damit wir einzeln
und als Gemeinde selber praktizieren,
was unsere Kirche anderen rät,
und den Fairen Kaffeehandel nach Kräften fördern.

Wir bitten für alle Verantwortlichen in der Kaffee-
wirtschaft,
dass sie der Versuchung zu immer brutaleren
Preiskämpfen
auf dem Rücken der Schwächsten widerstehen
und damit bei verantwortungsbewussten Kundinnen
und Kunden
Unterstützung finden.

Weitere Fürbitten finden Sie unter
www.brot-fuer-die-welt/gemeinde-aktiv



Foto: Christof Krackhardt

Segne alle Versuche der Armen,
deren Schicksal der Kaffee ist,
zusammenzustehen und gerechteren Lohn zu
erstreiten:

Verbünde dich mit denen, die versuchen,
den Menschen auf den Kaffeeplantagen
eine gemeinsame Stimme zu geben,
damit ihre Verhandlungsmacht langsam zunimmt.

Erfülle die Menschen in den Kleinbauern-Kooperativen
mit frischem Lebensmut,
damit sie das in langen Jahren Erarbeitete
in dieser Zeit der Krise
zu bewahren und fortzuführen vermögen.

Baue Brücken des Verstehens
in jedem Gespräch, das in unserer Kirche geführt wird
mit dem Ziel, beim Kaffee-Einkauf
ein Zeichen für unsere Nachbarschaft zu setzen.

Schenke dabei auch der Initiative „CaféPlus“
unserer Aktion „Brot für die Welt“ gutes Gelingen.

Lenke unsere Augen und Ohren auf Jesus
damit wir unsere Torheit erkennen:

dass unsere Zukunft nicht gründet im Festhalten
an sündhaft billigen Gütern,
sondern auf deiner Treue zu uns.

Amen

Gute Gründe für fair gehandelten Kaffee in der Gemeinde

! „Es gibt ja wohl Wichtigeres als Kaffee!“

Kaffee kommt gleich nach Erdöl und ist nach Umsätzen das wichtigste Agrarprodukt im Welthandel. Für uns ein Genussmittel, für mehr als 100 Mio. kleiner Leute ihr Schicksal. Kaffee hat null Kalorien; für Kleinbauernfamilien und Plantagenarbeiter ist er dennoch das „Tägliche Brot“. Der Preiskampf auf dem Weltkaffeemarkt ist buchstäblich mörderisch – nicht für uns, sondern für viele Arme, die vom Kaffee leben müssen.



Foto: Christof Krackhardt

? „Was können die Verbraucher schon machen?“

Sehr viel! Vor etwa 35 Jahren wandten sich Menschen den Ungerechtigkeiten des Welthandels zu und begannen für Deutschland die Idee des Fairen Handels zu entwickeln. Kaffee wurde und blieb das wichtigste Produkt der Weltläden und anderen Verkaufsstellen des Fairen Handels. Die Erzeuger sollten faire, langfristig garantierte Preise bekommen, die Leben und Entwicklungschancen ermöglichten. Dieser Handel ist für Millionen Menschen zum Segen geworden.

? „Was haben die Kirchen mit dem Fairen Handel zu tun?“

Die Kirchen sind die wichtigsten Förderer des „Fairen Handels“. Zehntausende von Christen engagieren sich seit langem ehrenamtlich in Weltläden und in Gemeinden. Nicht nur die Gründung von Fairhandels-Häuser wie die GEPA, auch das Transfair-Siegel für Produkte

aus Fairem Handel sind Ergebnisse dieses Engagements.

? „Will „Brot für die Welt“ etwa in den Kaffeehandel einsteigen?“

Nein. Aber die Aktion „Brot für die Welt“ hat über Jahrzehnte viele Kooperativen von Kaffee-Kleinbauern beim Aufbau ihrer Infrastruktur und der Qualitätsentwicklung ihres Kaffees finanziell gefördert und beraten, vielerorts bis hin zur Umstellung auf in Deutschland anerkannte Bio-Standards. Gemäß dem Grundsatz „Den Armen Gerechtigkeit“ muss sich „Brot für die Welt“ auch dafür interessieren, was aus dem Fairen Handel in Deutschland wird.

Ohne Käufer kein Fairer Handel. „Brot für die Welt“ ist Stimme der Kaffeebauern-Kooperativen.

! „Die Plantagenarbeiter haben gar nichts davon!“

„Brot für die Welt“ und andere im Fai-

ren Handel engagierte Organisationen erreichen vor allem Kaffee-Kleinbauern-Kooperativen. Die Situation der Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Großplantagen wird durch den „Fairen Handel“ derzeit leider noch nicht verbessert.

Deshalb sollte der Verbrauch von Kaffee aus Quellen des „Fairen Handels“ einher gehen mit der Bereitschaft, die Menschenrechte der Plantagenarbeiter zu unterstützen – z.B. durch Beteiligung an Briefkampagnen in Fällen von Ausbeutung, Willkür und Gewalt.

! „Wir müssen als Kirche heute selber sparen, auch beim Kaffeepreis“

Für uns war Kaffee, gemessen an unserer Kaufkraft, kaum jemals billiger als heute. Klar: Kaffee aus Quellen des „Fairen Handels“ kostet mehr als der Kaffee der Konzerne oder Discounter. Das ist Absicht. Aber auch „Fairer Kaffee“ bleibt ein erschwingliches Genussmittel.

? „Kommt das Geld überhaupt bei den Kaffee-Bauern an, wenn wir tiefer ins Portemonnaie greifen?“

Die Erzeugerpreise des „Fairen Handels“ garantieren durch verschiedene vertragliche Abmachungen existenzsichernde Einkommen. Auch gemeinschaftliche Entwicklungsmaßnahmen z.B. Schulbau, Gesundheitsstationen, Einrichtungen zur Kaffeeverarbeitung werden aus den Erlösen finanziert. Für Bio-Qualitäten gibt es, wie auch in unserer Landwirtschaft Zuschläge.

! „Wir tun ja schon viel als Kirche, aber man kann nicht alles...“

Kirchen und Gemeinden haben im Blick auf Kaffee aus „Fairem Handel“ inzwischen ein schwer wiegendes Problem mit ihrer Glaubwürdigkeit. Viele Firmen, Verwaltungen, Parlamente und Hunderttausende von Bürgerinnen und Bürger sind den kirchlichen Appellen gefolgt, sich auf Kaffee aus Bezugsquellen des „Fairen Handels“ festzulegen. Nur die Kirchen selbst, Gemeinden wie Einrichtungen, decken ihren Eigenbedarf nachweislich zu weniger als zehn Prozent auf diese Weise. Leider lässt die Mehrheit aller evangelischen Gemeinden immer noch den Fairen Kaffee links liegen.

! „Fairer Kaffee schmeckt nicht!“

Ja, vor langen Zeiten gab es einen Kaffee aus Nicaragua, der in Belgien viel zu scharf gebrannt wurde und den Spottnamen "Nica-Dröhnung" erhielt. Das ist 30 Jahre her.



Foto: Hartmut Fiebig

Heute gibt es eine fast unübersehbare Fülle von Sorten und Mischungen für jeden Geschmack. Fairer Kaffee enthält vorwiegend die edle Arabica-Bohne, die langsam und schonend gebrannt wird. Die edle Frucht ist vielen Konzern-Kaffees haushoch überlegen, denn der brutale Preiswettkampf hat sich auch auf die Qualität der Billigsorten ausgewirkt.

! „Man kann niemandem seine Kaffeemarke vorschreiben...“

Deshalb zielt die Initiative von „Brot für die Welt“ bewusst nicht auf private Kaffeekäufe. Sie bittet vielmehr die Leitungen von Gemeinden und Vereinen in der Kirche, sich selbst durch Beschluss auf „Fairer Kaffee“ festzulegen – damit wir nicht länger anderen „fair“ predigen und selber „markt-brutal“ trinken. Der Beschluss bezieht sich auf alle Veranstaltungen, zu denen die Gemeinde einlädt.

! „Das lässt sich doch auch ohne Beschluss regeln!“

In großen Einrichtungen mit wechselnden Mitarbeitenden ist es immer schwierig, eine Praxis durchzuhalten. Leicht fällt sie der Bequemlichkeit, Unwissenheit oder Vergesslichkeit zum Opfer. Außerdem: einem gemeinsam getroffenen Beschluss eines Leitungsgremiums geht eine Diskussion voraus. Das dient der Sache.

! „Wir machen das doch schon längst!“

Gemeinden, in denen „Fairer Kaffee“ schon ganz selbstverständlich verbraucht wird, werden dennoch gebeten, diese gute Praxis durch einen „offiziellen“ Beschluss zu bestätigen. Das schärft das Bewusstsein. Vor allem aber hilft es, den Zögerlichen Mut zu machen.

? „Tue Gutes – und rede darüber!“ – Wie geht das?“

Ein solcher Beschluss ist, wenn er den lokalen Medien mitgeteilt wird, zugleich ein glaubwürdiger Appell an die Öffentlichkeit. „Brot für die Welt“ unterstützt diesen Schritt durch ein attraktives Hilfsmittel: Jede Gemeinde, die ihren Kaffeebeschluss durch einen Protokollbuch-Auszug dokumentiert, bekommt ein Schild für die Tür eines ihrer Häuser geschenkt. Aufschrift: „Wir trinken Kaffee aus Fairem Handel – Dafür bedankt sich die Aktion Brot für die Welt“. Teil des Schildes ist das Transfair-Siegel, denn dieses Siegel ist das Auswahlkriterium für faire Kaffeeinkäufe. Die Anbringung und Enthüllung des Schildes bietet Anlass für eine lokale Presseinformation.

! „Kaffee und mehr! Den Blick für Gerechtigkeit schärfen“

Die bewusste Beschäftigung mit dem „Treibstoff Kaffee“ schärft Blick und Bewusstsein auch für andere Gerechtigkeitsfragen unserer Zeit, lokal und global. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Und wir können als Christenmenschen und Gemeinden eine ganze Menge tun. Engagement für Gerechtigkeit ist Vitamin für den Glauben.

? „Ist überhaupt genug „Fairer Kaffee“ im Angebot?“

Mehr als genug. Heute muss ein Teil des „bio-fairen“ Kaffees von den Erzeugern zu ausbeuterischen Niedrigpreisen an den normalen Handel ver-



Foto: David Boucherie

kauft werden, weil die Nachfrage nach „Fairem Kaffee“ zu schwach ist. Wenn es tatsächlich gelingt, die Absatzmengen von Kaffee aus „Fairem Handel“ nennenswert zu steigern, werden die Kaffeebauern-Kooperativen die Möglichkeiten bekommen, ihre gesamte Ernte zu den Bedingungen des Fairen Handels zu vermarkten und den Anbau auszuweiten.

**Spenden für „Brot für die Welt“
Konto 500 500 0
Landesbank Baden-Württemberg
BLZ 600 501 01**

Weitere Informationen:

Monika Walker, „Brot für die Welt“
Staffenbergstraße 76, 70184 Stuttgart
Telefon (0711) 21 59-0,
Mail:m.walker@brot-fuer-die-welt.de

Harald Rohr (Ehrenamtlicher
Beauftragter von „Brot für die Welt“)
Walther-Rathenau-Straße 19,
39167 Niederndodeleben
Telefon (039204) 8 27-64;
Fax: (039204) 8 27-66, Mailadresse:
H.Rohr@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Arbeitshilfen:

Flyer „Gerecht genießen –
1.000 Gemeinden trinken fair“ –
Eine Kurzinformation über diese
Aktion und den Fairen Handel
Art. Nr. 113 216 180

Tischkarten für Gemeindeveranstaltungen in Form einer „Kaffeekanne“
Art. Nr. 113 216 190

Großflächenplakat
„Ihre Hilfe trägt Früchte“
Kaffeebauerin bei der Ernte
Art. Nr. 113 201 245

Format DIN A 2
Art.Nr. 113 201 370

Zu beziehen über

Diakonisches Werk
„Brot für die Welt“
Zentraler Vertrieb
Postfach 10 11 42
70010 Stuttgart

Telefon: 0711-902 1650
Fax: 0711-7977502
vertrieb@diakonie.de

Vom Entschluss zum Genuss

Damit in der Kirchengemeinde fair gehandelter Kaffee genossen werden kann, sind einige gut vorbereitete Schritte nötig.

Hier ein paar Anregungen:

1. Gemeinsam geht es leichter: Zwei bis drei Personen, die künftig „fairen“ Kaffee in ihrer Gemeinde genießen wollen, können sich gegenseitig unterstützen.
2. Informationen zur Aktion und Kaffee-Materialien gibt es von „Brot für die Welt“, dem Evangelischen Entwicklungsdienst, der kirchennahen Handelsgruppe für fairen Handel

eignet sich das Erinnern an Zeiten, als der Kaffee noch kostbar war.

4. Ansprache, Beratung und Beschlussfassung der Gemeindeleitung. Sofern Mitglieder der Initiativgruppe nicht in der Gemeindeleitung vertreten sind, muss eine Gelegenheit zur Vorstellung des Anliegens verabredet werden.
5. Planung und Durchführung des offiziellen Schrittes:
 - Übersendung des Protokollauszuges, mit dem der Entschluss dokumentiert wird an „Brot für die Welt“
 - Wahl eines geeigneten Ortes für das Schild, das von „Brot für die Welt“ kommt
 - Terminfindung zur Anbringung des Schildes
 - Organisation der regelmäßigen Versorgung mit Kaffee aus Fairem Handel
6. Machen Sie ein „Ereignis“ aus der Anbringung des Schildes in der Gemeinde, informieren und laden Sie die örtlichen Medien dazu ein.



Foto: Gepa

GEPA. Der Kontakt zum örtlichen „Weltladen“ oder der entsprechenden Initiativgruppe in der Gemeinde ist hilfreich.

Die genaue Erkundung der „Kaffee-Praxis“ in der Gemeinde hilft zum Beispiel zu erkennen, wen man als Mitstreiterinnen oder Mitstreiter überzeugen und gewinnen sollte.

3. Gesprächsveranstaltungen in gemeindlichen Frauen-, Senioren- oder anderen Gruppen wecken Interesse und helfen Vorurteile zu beseitigen. Für Seniorengruppen

Eine Initiative, die zu Beginn eines Jahres startet, wird etwa beim Gemeindefest im Sommer am Ziel sein.

Wir trinken Kaffee aus **Fairem Handel**



Dafür bedankt sich die Aktion

Brot
FÜR DIE WELT

Die „Faire Kanne“ kann vieles...



Eine Kaffeekanne wird zur Botschafterin des fairen Kaffeegenusses in der Kirche und kursiert von Ort zu Ort, von Gruppe zu Gruppe, von Veranstaltung zu Veranstaltung.

- Sie **kann** von fleißigen Laien getöpft werden, als Serienmodell in einer Töpferei bestellt oder im Laden bzw. auf dem Flohmarkt gekauft werden; sie kann barock oder modern, bauchig oder schlank aussehen.
- Sie **kann** das Motto der Initiative „Gerecht genießen – Tausend Gemeinden trinken fair...“ tragen oder einfach die Inschrift „Faire Kanne“ – und die Herkunft (z.B. Ev. Kirchenkreis XY).
- Das Motto **kann** eingraviert, aufgemalt oder aufgeklebt sein.
- Sie **kann** ausgesendet werden von einem „höheren Ort“ der Kirchenhierarchie oder von einer Kirchengemeinde, von einem Bischof oder einer leitenden Institution wie der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland.

- Sie **kann** ihr Wirkungsgebiet in einem Kirchenkreis oder einer Landeskirche haben.
- Sie **kann** in Presbyterien, Gemeindevorständen, Ältestenkreisen auftreten aber gerade auch in anderen kirchlichen Einrichtungen und Institutionen.
- Sie **kann** persönlich begleitet werden von einem Menschen, der sich in das Thema eingearbeitet hat und der ihr Anliegen vorstellt, oder – besser noch – wie beim Stafettenlauf von wechselnden Personen, die sie von ihrer Gruppe in die nächste weitergeben.
- Sie **kann**, wenn es nicht anders geht, statt von einem Menschen von einem Brief begleitet sein, der das Anliegen erklärt und zum Mitmachen auffordert.

- Sie **kann** und sollte unbedingt von einem Logbuch begleitet werden, in dem alle ihre bisherigen Stationen verzeichnet und alle „Kaffeeentschlüsse“ abgeheftet werden.
- Sie **kann** im Logbuch Grüße von allen vorhergehenden Gastgebern mitbringen.
- Sie **kann** von einem Sortiment fair gehandelter Kaffeesorten begleitet sein und zum feierlichen Probeausgang benutzt werden.
- Sie **kann** zu Beginn und zum Abschluss ihrer „Tournée“ und auch zwischendurch in den Medien auftreten: Im Radio, im Fernsehen, in der weltlichen und kirchlichen Presse und natürlich im Gemeindebrief.

Alle „Fairen Kannen“ können am 1. Advent 2008 bei der Eröffnung der 50. Aktion „Brot für die Welt“ zusammen auftreten und von den besonderen Erlebnissen und Erfolgen ihrer zweijährigen Reisetätigkeit berichten.

Tischkärtchen

für Gemeindeveranstaltungen in Form einer „Kaffeekanne“

Art.Nr. 113 216 190



„Unsere Gemeinde trinkt bei ihren Veranstaltungen nur noch fair gehandelten Kaffee, weil...“
(bitte wenden)

Macht Ihre Gemeinde auch mit? „Brot für die Welt“ wünscht sich verbindliche Kaffee-Beschlüsse von Gemeindeleitungen.

„...der Faire Handel eine der besten Ideen der Kirche war.“

„Brot für die Welt“, Initiative „Gerecht genießen“
– Tausend Gemeinden trinken fair“ 2006-2008
Monika Walker, Stafflenbergstr. 76, 70184 Stuttgart
Harald Rohr, Wailther-Rathenau-Str. 19, 39167 Niederrindodeben,
Tel. 039204/82764, Fax 82766, h.rohr@gmx.de

Brot für die Welt

Der „Kaffee-Beschluss“

Arbeitshilfen

So oder ähnlich könnte der Beschluss zur Verwendung fair gehandelten Kaffees in Ihrer Gemeinde aussehen:

„Der / die / das... (*Name des Gremiums*) bestätigt die Entscheidung, (bzw. beschließt), dass bei Veranstaltungen, zu denen die Gemeinde, (der Verein o.a.) einlädt, ausschließlich Kaffee aus Quellen des Fairen Handels mit dem Transfair-Siegel ausgeschenkt wird.

Die Gemeinde (oder sonstige Institution) möchte damit einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit im Welthandel leisten und ein Zeichen gegenüber der lokalen Öffentlichkeit setzen. Gleichzeitig wird damit die Initiative „1.000 Gemeinden trinken fair“ von „Brot für die Welt“ unterstützt. „Brot für die Welt“ erhält eine Kopie dieses Beschlusses.“

Die Pressemeldung

Gerecht genießen – 1.000 Gemeinden trinken fair
Evangelische XY-Gemeinde beteiligt sich an Aktion von „Brot für die Welt“

Ort, Datum Die evangelische Kirchengemeinde in A-Stadt schenkt bei ihren Gemeindeveranstaltungen ab sofort nur noch fair gehandelten Kaffee aus. Die Gemeinde beteiligt sich damit an der Initiative „Gerecht genießen – 1.000 Gemeinden trinken fair“. Das evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“ will mit dieser Aktion bis Ende des Jahr 2008 eintausend Gemeinden gewinnen, die sich verpflichten, im Rahmen ihrer Veranstaltungen ausschließlich fair gehandelten Kaffee, erkennbar am Transfair-Siegel, auszuschenken. „Brot für die Welt“ stellt den Gemeinden ein Schild zur Verfügung, mit dem dieser Entschluss öffentlich dokumentiert wird. Dieses Schild wird Person, Funktion am (Datum) ... um (Uhrzeit) mit einem kleinen Festakt an ihrem Gemeindehaus (Ortsangabe) in der XY-Straße anbringen.

Weitere Informationen über die Aktion „Gerecht genießen – 1.000 Gemeinden trinken fair“ finden Sie im Internet unter www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinde-aktiv

Rückfragen an:

(bitte Kontaktperson mit Adresse Telefon-, Faxanschluss und E-Mail-Adresse angeben)

Senden Sie diesen Presstext mit einem kurzen Anschreiben, mit dem Sie zur Anbringung des Schildes einladen, an die Lokalredaktionen Ihrer örtlichen Medien. Sie können die Attraktivität der Veranstaltung für die Medien steigern, wenn es Ihnen gelingt, örtliche Prominenz („VIPs“) für die Mitwirkung zu gewinnen.





Kleiner unvollständiger (16 Hauptsorten von 37)

gepa-Kaffee-Führer

1. Extrem mild	Café Organico entkoffeiniert	Öko	Mexiko	Arabica	Langröstung
	Bio Schonkaffee			Arabica	Langröstung
2. Sehr mild	Café Organico	Öko	Mexiko	Arabica	Langröstung
	Bio-Café Esperanza	Öko	Lateinamerika	Arabica	Langröstung
	Café Aymara	Öko	Lateinamerika	Hochlandkaffees	Langröstung
	Agenda 21 Café	Öko	Lateinamerika	Hochlandkaffees	Langröstung
3. Mild	Café Camino		Afrika u. Lateinamerika	Arabica	Langröstung
	Milde Mischung		Afrika u. Lateinamerika	Hochlandkaffees	Langröstung
	Café Monte de Oro		Costa Rica	Arabica	Langröstung
	Café Columbia	Öko	Kolumbien	Arabica	Langröstung
4. Kräftig	Nicaragua Kaffee		Nicaragua	Arabica	Langröstung
	Nicaragua Kaffee Öko	Öko	Nicaragua	Arabica	Langröstung
	Gepa Espresso Öko	Öko	Lateinamerika	Hochwertig	Langröstung
	Original ital. Bio Espresso	Öko	Lateinamerika	Arabica	Langröstung
5. Sehr kräftig	Café Tanzania		Tanzania u. Kamerun	Arabica u. Robusta	Langröstung
	Café Aha		Afrika u. Lateinamerika	Arabica u. Robusta	Langröstung

Das Besondere am Gepa-Kaffee:

die Entdeckung der Langsamkeit.

Meist 100% Arabica und langsam wachsende Hochlandkaffees,
meist Ökolandbau, immer aromaschonende Langzeitröstung



(Ein Plus zum Genuss)

CaféPlus⁺



- ⊕ biologisch angebaut
 - ⊕ fair gehandelt
 - ⊕ schonend verarbeitet
 - ⊕ ökologisch verpackt
-
- = genießen plus helfen



Don Design

Gedruckt auf Recyclingpapier Art. Nr. 112 101 1101

„Brot für die Welt“
Staffenbergstraße 76
70184 Stuttgart

Tel.: 07 11/21 59-0
Fax: 07 11/21 59-390
info@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Brot
für die Welt
www.brot-fuer-die-welt.de